Zur Belastung der Bezirksverbände und Bezirksgemeinden.

Der Vorstand des Verbandes der Bezirksverbände hat sich in seiner Sitzung vom 25. 2. 1931 erneut eingehend mit der Belastung der Bezirksverbände und Bezirksgemeinden durch den Aufwand für Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge befaßt. Während der Aufwand hierfür im Monat November 2 269 000 RM. betragen hat, ist er im Monat Januar auf 3 193 000 RM., also innerhalb von 2 Monaten um bald 50 v. H. gestiegen.

Der Vorstand hat beschlossen, die dringlichen Vorstellungen des Verbandes der Bezirksverbände bei den maßgebenden Stellen um unverzügliche, ausreichende Hilfe von Land und Reich mit allem Nachdruck fortzusetzen. Der in der Presse jetzt vielfach erörterte Vorschlag des Deutschen Städtetages, die Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zu einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge unter erheblicher Beteiligung des Reiches und der Länder am Kostenaufwande umzustellen (ein Vorschlag, der übrigens auch durch den Deutschen Landkreistag seit längerer Zeit erörtert wird), erscheint an sich als eine erwägenswerte Uebergangslösung. Allerdings muß von vornherein festgestellt werden, daß für die Verhältnisse der sächsischen Bezirksverbände und Bezirksgemeinden die vom Deutschen Städtetage vorgeschlagene Beteiligung am Kostenaufwande in Höhe von 25 v. H. völlig untragbar ist. Sie würde für das Rechnungsjahr 1931 schätzungsweise den Betrag von 20 Millionen RM. ergeben, also etwa den Betrag, den die Bezirksverbände und Bezirksgemeinden nach Abzug der Staatsbeihilfen schon im Rechnungsjahre 1930 aufzubringen hätten und nicht aufbringen können. Wenn der Stadtrat zu Dresden in neuerlichen Presseauslassungen gegen die Bezirksverbände sich hinter diese Vorschläge des Vorstandes des Deutschen Städtetages stellt, so beweist das nur, daß sich die Stadt Dresden entgegen der Behauptung des Stadtrates in einer wesentlich günstigeren Finanzlage befindet, als die Bezirksverbände und die Bezirksgemeinden, die nicht in der Lage sind, die von der Stadt Dresden als tragbar anerkannte Belastung der Bezirksfürsorgeverbände mit einem Viertel der Kosten einer neuen Reichsarbeitslosenfürsorge zu tragen

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. Februar 1931.

—* **Wettervorhersage für den 28. Februar** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise lebhafte Winde aus westlichen Richtungen, meist stark bewölkt, etwas Temperaturanstieg, zeitweise Niederschläge.

—* **Daten für den 28. Februar 1931.** Sonnenaufgang 6,50 Uhr. Sonnenuntergang 17,37 Uhr. Mondaufgang 11,50 Uhr. Monduntergang 5,05 Uhr.

1683: Der französische Physiker A. F. R. Réaumur geb. (gest. 1757).

•

—* **Haus- und Straßensammlung für das Hilfswerk der Stadt Riesa.** Für die in der Zeit vom 28. Februar bis zum 2. März 1931 stattfindende Haus- und Straßensammlung für das Hilfswerk der Stadt Riesa haben sich in uneigennütziger Weise Sammler und Sammlerinnen aus den freien Wohlfahrtseinrichtungen aller Richtungen unserer Stadt zur Verfügung gestellt. Jeder, der noch in der Lage ist, einen Betrag zur Linderung der Not seiner Mitmenschen beizusteuern, erfülle seine Menschenpflicht und weise die bei ihm vorsprechenden Sammler nicht ab. Und wer da glaubt, seine Pflicht schon erfüllt zu haben, weil er schon einmal eine Spende zum Hilfswerk gegeben hat, der prüfe doch einmal, ob er nicht immer noch wesentlich besser daran ist als diejenigen, die nun schon seit Jahren und Monaten nur auf den Bezug von gewiß nicht hohen Unterstützungsgeldern angewiesen sind. Und wenn jeder nur einen kleinen Betrag geben würde, so ergibt auch das in der Gesamtheit eine ins Gewicht fallende Summe. Wer aber wirklich nichts geben kann oder will, der weise die Sammler nicht mit harten oder unschönen Worten ab, sondern bedenke, daß diese sich freiwillig und ohne eigene Vorteile in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Möge das Ergebnis der Sammlung ein recht gutes werden!

—* **Am Volkstrauertag**, Sonntag, dem 1. März, werden Sänger der hiesigen Männergesangvereine vom Deutschen Sängerbund im Hauptgottesdienst in der Trinitatiskirche vormittags 9 Uhr den Toten des Weltkrieges Wohlgemuths ergreifenden Chor „Dem Andenken der Gefallenen" widmen.

—* **Riesaer Bank.** In der am 26. ds. Mts. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, die Generalversammlung Sonnabend, den 21. nächsten Monats, nachm. 4 Uhr im eigenen Geschäftshaus abzuhalten und derselben die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent für das verflossene Geschäftsjahr 1930 vorzuschlagen. Das erzielte Erträgnis ist zufriedenstellend ausgefallen, gleichwohl empfehlen die Verwaltungsorgane mit Rücksicht auf die bestehende scharfe Wirtschaftskrisis die Ermäßigung des bisherigen Dividendensatzes von 11 auf 9 Prozent. Die Rücklagen erfahren dabei eine weitere stattliche Zuführung. Der Geschäftsbericht erscheint in den nächsten Tagen.

—* **Die Ablieferung von Fremdenmeldezettel** betrifft eine Bekanntmachung des Rates der Stadt Riesa im vorliegenden amtlichen Teile.

—* **Vereinsfestlichkeiten.** Der Radfahrer-Verein „Adler" Riesa ladet im Inseratenteil zur Feier seines 39. Stiftungsfestes im „Stern" ein. Der aufstrebende Verein wird auch diesmal mit radsportlichen Darbietungen aufwarten und somit den Besucher des Festes genußreiche Stunden vermitteln. — Der Deutsche Werkmeisterverband Bezirks-Verein Riesa-Gröba begeht morgen Sonnabend im „Stern"-Saale sein 44. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball. — Im Gasthof Weida feiert der Turnverein Riesa-Weida sein 39. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball.

—* **Volksliederabend in Mergendorf.** Auf den Sonnabend im Gasthof Mergendorf stattfindenden Volksliederabend des Missionsposaunenchors Riesa sei nochmals hingewiesen.

—* **Lichtbilder-Vortrag.** Auf den heute abend in Gröba, Gasthaus zum Anker, vom Volks-Feuerbestattungsverein veranstalteten interessanten Lichtbildervortrag wird hiermit nochmals hingewiesen.

—* **Urgeschichtsfunde in Poppitz.** Herr Fuhrgeschäftsbesitzer Möbius, Riesa, hat in der von ihm betriebenen, ausgebeuteten Kiesgrube in Poppitz wieder einige interessante Funde aus mehrtausendjähriger Vergangenheit gemacht. Als große Seltenheit konnte er in einer Grube einen schönen Henkelkrug der jüngeren Bronzezeit bergen. In einer steinzeitlichen Grube fand er ungefähr vier zerbrochene Tonpyramiden, die einen hart gebrannten Tonmantel besitzen, der inwendig mit festgebackenem, lehmigen Sand gefüllt ist. In einer anscheinend frühesteisenzeitlichen Grube schlossen sich nun gestern ganz ähnliche Funde an. In ihr lagen auf einer regellosen Bruchsteinsetzung 15 Lehmkegel aufgeschichtet, teils ganz erhalten, teils zerfallen und teils in Reststücken. Diese schlanken Kegel sind aus Lehm geformt, hart gebrannt und im oberen Viertel oder Drittel durchlocht. Bei manchen ist in die abgerundete Kegelspitze ein Grübchen eingedrückt, andere wieder weisen in Viertelstellung zur Durchbohrung ringförmige Eindrücke auf. Der Zweck der Kegel und Pyramiden ist noch nicht sicher geklärt. Sie werden sowohl mit dem Weben als auch mit dem Fischfang in Zusammenhang gebracht. Beachtlich ist bei dem letzten Funde die große Anzahl der gleichen Fundstücke. Jedes ist ungefähr 15 Zentimeter hoch. Herr Möbius überließ dankenswerterweise auch diese Dinge dem Riesaer Heimatmuseum. — Nordsächsische Meldestelle für Urgeschichtsfunde: Lehrer Mirtschin, Riesa, Poppitzer Str. 11a, erreichbar durch Tel. 21 Riesa.

—* **Wohltätigkeitskonzert des Reichsbundes.** Seit sieben Jahren veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten kurz vor dem Osterfeste ein Wohltätigkeitskonzert für seine Kriegerwaisen, die die Schule verlassen, um den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Durch den stets überaus guten Besuch der Konzerte und durch die Opferwilligkeit seiner Mitglieder war es daher bisher möglich, vielen Hunderten von Kriegerwaisen eine immerhin ansehnliche Spende auf ihren ferneren Lebensweg mitzugeben. Dies soll auch in diesem Jahre geschehen. Wiederum haben sich edle Menschen, die der Kunst dienen, der guten Sache uneigennützig zur Verfügung gestellt. Ihnen sei auch an dieser Stelle dafür herzlichst gedankt. Auf Einzelheiten des Programms näher einzugehen, ist nicht nötig; wir überlassen das Urteil über die Güte der Darbietungen den Konzertbesuchern. Die Konzerte haben sich bisher von selbst empfohlen. — Die tanzlustigen Besucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich an das Konzert ein Ball bis 2 Uhr anschließt. — Näheres besagt das Inserat im vorliegenden Anzeigenteil.

—* **Missions-Filmabend.** Im Höpfnerschen Saale wurde gestern abend der Film der Leipziger Mission: „Gopal" vorgeführt. Es hatten sich viele Missionsfreunde eingefunden, die dem wohlgelungenen Filmwerk, das die aufopfernde, segensreiche Missionsarbeit veranschaulicht, mit großem Interesse folgten. Es war ein köstlicher Abend, der durch stimmungsvolle Vorträge des hiesigen Missionsposaunenchors, welcher sich wiederum in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatte, besondere Weihe erhielt. Herr Pfarrer Beck richtete an die Erschienenen herzliche Begrüßungsworte. In herzandringender Ansprache erläuterte er die hehren Aufgaben der Missionare und die großen Erfolge der christlichen Lehre unter den Heidenvölkern. Wenn auch bereits viele zum Christenglauben bekehrt worden seien, so sei doch noch reiche Arbeit auf dem Gebiete der Missionstätigkeit zu leisten. Aber der Segen der Missionsarbeit kehre zurück zu uns. Nicht der Fortschritt der Technik habe den Sieg davongetragen, sondern der größte Fortschritt sei das Christentum. „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." Herr Pfarrer Beck dankte dem Missionsposaunenchor für die musikalische Ausgestaltung des Abends, sowie den Helferinnen für ihre Bemühungen, die Eintrittskarten unterzubringen und allen erschienenen Missionsfreunden. Mit dem freudigen Ausruf: „Gott wird weiter helfen!" bat er, der so reichen Segen spendenden Missionstätigkeit die Treue zu wahren und sie durch weitere Unterstützung zu stärken. — Nach einführendem kurzen Vortrag entrollte sich das fünfteilige Filmwerk vor den Augen der Beschauer. Wer ist Gopal? Ein armer, indischer Knabe, dessen Leben ein leuchtendes Beispiel für die Kraft des Evangeliums bietet. Auf ihn paßt das Wort vom Samenkorn, das auf ein gutes Land fiel und, wenn auch spät, so doch köstliche Frucht brachte. Seine Eltern waren arme Landbauern, der heidnischen Bischnulehre ergeben. Schwere Schicksalsschläge brachten sie in äußerste Not. Sie konnten ihren Sohn nicht auf die höhere Schule schicken, obwohl er in der Missionsschule des Dorfes durch besondere Begabung auffiel. Da war es der Missionar des Ortes, der Gopal seinen Weg bahnte und seiner Familie half. Er gab den Eltern Arbeit auf der Missionsstation und setzte es durch, daß Gopal kostenlos in der höheren Missionsschule Aufnahme fand. Die Dorfbewohner aber waren der christlichen Lehre abhold. Ihr Haß erstreckte sich auch auf Gopals Eltern, und obwohl der Vater sie durch Opferungen zu versöhnen suchte, gärte die Feindschaft doch im Stillen weiter. Eines Tages sahen Gopals Eltern, von der Arbeit heimkehrend, ihr Haus in Flammen aufgehen. Wieder half der Missionar. Er brachte die beiden Töchter der Familie unter, eine in der Webeschule, die andere in der Kostschule, dem Vater aber ermöglichte er durch ein bescheidenes Darlehen, sein Haus neu aufzubauen und wieder selbständiger Bauer zu werden. Die Not war abgewendet, doch nicht lange konnten Gopals Eltern sich ihres Glückes freuen. Arbeit, Kummer und Sorgen hatten die Kräfte des Vaters aufgezehrt — und bald trug man ihn hinaus, auf den Scheiterhaufen am Tempel. Geweihte Flammen verzehrten seine sterblichen Reste. Der jähe Tod des Vaters war ein schwerer Schlag für Gopal. Er mußte die Schule verlassen und heimkehren, um der Mutter bei ihrer Arbeit zu helfen. Doch immer wieder saß er über seinen Büchern. Seine suchende Seele hungerte nach höherem Leben. So war es kein Wunder, daß die Begegnung mit einem indischen Sannjasi folgenschwer für ihn wurde. Der Weise unterrichtete den begabten Jüngling. Zwanzig Jahre lebte er so in der Finsternis des Heidentums. Aber das innere Licht fehlte ihm, er fand keinen Frieden. Unruhe machte ihn zum Pilger. Gopal wurde von Krankheit ergriffen. Dem Tode nahe wurde er in das große Missionshospital eingeliefert — — und hier fand er den neuen Weg. Und er kam zu der Erkenntnis, daß er auf verkehrtem Wege war. Die Erinnerung an seine Jugend erwachte in ihm, das früh gesäte, lange schlummernde Samenkorn ging auf. — Er wurde, völlig gewesen, ins Lehrerseminar aufgenommen, fand den inneren Frieden und brachte es durch Fleiß und Eifer so weit, daß er selbst seinen heidnischen Volksgenossen das Evangelium bringen und als erwählter Hirte einer kleinen Gemeinde den Kampf aufnehmen konnte wider den Geist der Finsternis. — Ebenso wirkungsvoll wie das Schicksal dieses bekehrten Heiden sind die Eindrücke der vielen, geschickt miteinander verbundenen, abwechslungsreichen Bilder aus der Arbeit der Missionare, die täglich geleistet wird in den Ausbildungsstätten, in den Erziehungsanstalten und in der Gesundheitsfürsorge, im Wohlfahrtsdienste, in der Heilbehandlung und in der Krankenpflege, in der Oeffentlichkeitsarbeit und in der Volksmission, wie sie dieser Film vermittelt. Wer die Innere Mission immer noch nicht kennt und den Film sieht, bekommt erst einmal einen Begriff von der Arbeit, die da zu leisten ist und geleistet wird. Er bekommt aber auch eine Antwort auf die oft so leicht hingeworfene Frage: Was tut die Kirche? Da sieht er es! — Darum ist der Film in erster Linie ein anschauliches, aber auch ein sehr notwendiges Werbemittel. Er läuft durch die Kirchgemeinden im Lande, damit die Leute sehen, was geschieht, damit viele Leute überhaupt erst einmal erfahren, was Innere Mission eigentlich ist. Dann werden sie auch einsehen, daß noch viel mehr geschehen muß, und mit dazu helfen, daß auch noch mehr geschehen kann! — Der Film gelangt heute nachmittag und abend 8 Uhr im Gasthof Gröba und am Sonntag abend 7 Uhr im Gasthof Weida zur Vorführung. Der Besuch kann wärmstens empfohlen werden.

—* **Bodelschwinghs 100. Geburtstag im Rundfunk.** Am Freitag, den 6. März, dem 100. Geburtstag Vater Bodelschwinghs, wird auch in den Vortragsfolgen der deutschen Rundfunksender dieser bedeutenden Persönlichkeit der evangelischen Christenheit gedacht werden. So hat der Mitteldeutsche Rundfunk für 18,05 Uhr einen Vortrag über „Friedrich von Bodelschwingh" in Aussicht genommen, den der Leiter des Ev.-Soz. Preßverbandes in Halle, Dr. Herbert Hammer, halten wird. Es ist also derselbe Redner in Aussicht genommen, der kürzlich im Rahmen des Hallischen Tages einen mit Dankbarkeit aufgenommenen vorzüglich einführenden Vortrag über August Hermann Francke hielt. — Ueber die Deutsche Welle des Königswusterhausener Senders wird am 6. März 20 Uhr die große Festversammlung aus der Ausstellungshalle in Bielefeld übertragen werden. Bei dieser Versammlung werden u. a. Grußworte des Sohnes Bodelschwinghs und jetzigen Leiters der „Stadt der Barmherzigkeit" Bethel bei Bielefeld, sowie weitere Ansprachen von Vertretern der Kirche und des Staates geboten werden. Der Westdeutsche und der Bayerische Rundfunk haben ein Zwiegespräch zwischen einem Rundfunkvertreter und dem Betheler Pfarrer Stratenwerth in Aussicht genommen.

—* **Der Leipziger Großsender nicht auf dem Collmberg.** Von einigen Zeitungen des Leipziger Bezirks ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Collmberg bei Oschatz angekauft worden sei, um dort den neuen Leipziger Großrundfunksender zu errichten. Wie wir hierzu auf Anfrage von der Oberpostdirektion erfahren, ist eine Entscheidung über den Standort des neuen Senders noch nicht gefallen. Auf einem Berg werde aber der Sender jedenfalls nicht errichtet werden.

—* **Wohlfahrtslotterie.** Zur Förderung und Erhaltung deutschen Volkstums in bedrängten Grenz- und auslandsdeutschen Gebieten sowie zur Unterstützung des freien Luftfahrtwesens in Sachsen genehmigte das Ministerium des Innern die Ausspielung einer großen Geldlotterie, der dritten deutschen Kultur-Geldlotterie.

—* **Die Industrie- und Handelskammer Leipzig zum Zugabeverbot.** Die Industrie- und Handelskammer Leipzig hat sich in ihrer letzten öffentlichen Gesamtsitzung abermals mit dem Zugabeverbot beschäftigt und hat sich nach einer regen, ziemlich einheitlichen Aussprache auf folgenden Standpunkt gestellt: „Die Zugabereklame ist als besondere Form der Reklame ihrem Wesen nach an sich nicht unlauter. Unlautere Auswüchse der Zugabereklame sind mit den zur Verfügung stehenden tatsächlichen und rechtlichen Mitteln zu bekämpfen. Ein gesetzliches Zugabeverbot aber muß, da es generell niemals die nur im Einzelfall feststellbare Grenze zwischen lauterem und unlauterem Wettbewerb besser als der Paragraph 1 UWG. bestimmen könnte, wiederholt mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden."

—* **Sächsische Altersrentenbank.** Die Staatliche Sächsische Altersrentenbank in Dresden-N. 6, Alterstraße 3, gewährt zur Erhöhung ihrer tarifmäßigen Versicherungsleistungen für die nach dem 1. Januar 1924 bewirkten Kapitaleinlagen einen jährlichen Zinszuschlag. Dieser berechnet sich für das Jahr 1930 auf 3,4 v. H. An die Rentenberechtigten wird der Zuschlag bei der Rentenzahlung am 31. März dieses Jahres mit ausgezahlt. Den Rentenanwärtern sind die auf sie entfallenden Anteile unter dem 31. Dezember 1930 als neue Einlagen mit Kapitalverzicht gutgeschrieben worden.

—* **Die Verhandlungen über Sachsens Wirtschaftswünsche.** Wie aus Berlin gemeldet wird, werden die seit längerer Zeit angekündigten Besprechungen zwischen den Vertretern der sächsischen Regierung und der sächsischen Industrie mit den zuständigen Reichsressorts nunmehr Ende der nächsten Woche stattfinden. Am Donnerstag sollen Vorbesprechungen im Reichswirtschaftsministerium und am Freitag die Hauptverhandlungen beim Reichskanzler stattfinden.

—* **Dank des Reichsrats an Ministerialdirektor v. Sichart.** Aus Berlin wird gemeldet: Am Donnerstag teilte im Reichsrat der Vorsitzende, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich mit, daß der jetzt 65 Jahre alte sächsische Ministerialdirektor v. Sichart, der 23 Jahre dem Bundesrat und dem Reichsrat als Bevollmächtigter angehört habe, infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Reichsrat ausscheide. Der Reichsfinanzminister sprach ihm den Dank des Reichsrats für seine langjährige Mitarbeit an dem schweren Wiederaufbauwerk aus. Herr v. Sichart habe miterlebt den schweren Zusammenbruch, den unglücklichen Ausgang des Krieges, die Revolution und den Wiederaufbau. In allen Zeiten habe er seinen Mann gestanden. Dafür sei man ihm Dank schuldig. Er habe zu denjenigen Mitgliedern des Hauses gehört, die davon überzeugt seien, daß die Arbeit der letzten 12 Jahre als eine Aufbauarbeit bezeichnet werden darf, die die Grundlage für eine glückliche Gestaltung der Zukunft Deutschlands bilden kann. Er werde dem Scheidenden die besten Wünsche auch im Namen der Länder übermitteln.

—* **Landtagsantrag.** Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat den Antrag eingebracht, die Regierung zu ermächtigen, im Interesse der Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten die im ordentlichen und außerordentlichen Staatshaushaltplan 1931 eingestellten Summen für Bauten und andere Arbeitsaufträge ungeachtet der späteren Verabschiedung des Gesamtetats schon jetzt zu verausgaben.

—* **Lehrgänge zur Ausbildung von Baumwärtern.** In diesem Jahre finden die Lehrgänge zur Ausbildung von Baumwärtern bei der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen in drei Teilen statt und zwar in der Zeit vom 16. bis 28. März, vom 27. April bis 9. Mai und vom 28. September bis 10. Oktober. Wiederholungslehrgänge des Lehrgangs 1930 veranstaltet die Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen vom 20. bis 24. April.

Strehla. Gerichtstage. Nach einer dem Stadtrat Strehla zugegangenen Mitteilung sind die Gerichtstage in Strehla im letzten Jahre zum Teil recht schwach besetzt gewesen. Das sächsische Ministerium der Justiz hat daher angeordnet, Gerichtstage ausfallen zu lassen, wenn ein dringendes Bedürfnis hierfür nicht anerkannt werden kann.

Oschatz. Die Oberschule mit Realschulzug entließ gestern in feierlicher Weise die Schüler, die die Untersekunda- oder die Realschulreife erlangt haben. Oberlehrer Rost spielte am Anfang Präludium und Fuge von Mendelssohn und der Schulchor unter Leitung von Studienrat Sieber sang die Motette „Der Herr ist mein Licht" von Fr. Nagler. Im Mittelpunkt der Feier stand die weihevolle Rede von Oberstudiendirektor Eberhard über das Nietzsche-Wort, „Wirf den Helden in deiner Seele nicht weg!" Die Feier schloß mit dem Gesang der Motette „Führe mich!" von G. Schreck.